

Alternative zur Kunstwoche

Projekt der Kunstgärten lockt mit 37 Skulpturen ins Malerdorf Kleinsassen

Von HANSWERNER KRUSE
KLEINSASSEN

Die Kleinsassener Kunstwoche findet wegen Corona auch in diesem Jahr nicht statt. Deshalb wurde das Projekt der Kunstgärten wieder aufgegriffen, mit 37 Skulpturen ist es – im Rahmen des Kultursommers Main-Kinzig-Fulda – eine große Attraktion für das Malerdorf.

Viele der Kunstwerke schmiegen sich in die Gärten oder an die Ränder der Rhöner Wildnis, als wären sie hier schon immer gewesen: Über dem murmelnden Bach in der Ortsmitte schwankt „Der Veränderer“ im Wind, ein von einem Baum hängender Stahlstern mit bunten Kugeln. Das Paar aus Bronze umklammert sich vor einem Hauseingang und fühlt sich „Geborgen“. Am Dorfrand blöken echte Rhönschafe den Besucher eines lebensgroßen „Weiblichen Torsos“ aus Beton an. Dagegen lagern auf einer kleinen Wiese mehrere große Felsbrocken, aus denen steinerne Schafsköpfe herausgucken. Große rostige Stahlbänder verschlingen sich zu einem „Tanz 1“. Ein mit Sägen und weiteren Werkzeugen gespickter Baumstumpf verweist als „RauB-Bau“ auf den Klimawandel.

Sonja Reith hat in dem von ihr organisierten Projekt sehr unterschiedliche plastische Arbeiten zusammengetragen und viele dazu passende Orte gefunden. Bei den realistischen, abstrahierten oder konkreten Skulpturen kommt auch der Humor nicht zu kurz: In einem Vorgarten vergnügen sich kleine, grell bemalte „Gute Laune Mädels“ aus Beton. „Der Sternengrabscher“, ein schwarzes zweidimensionales Eisenmännchen, greift nach den Gestirnen. „Der Rhönschäfer mit Herde“, eine grobe, mit der Kettensäge zugerichtete hölzerne Werkgruppe, steht unter einem Baum. Bildhauer El-



Die meisten Objekte, die in der derzeitigen Freiluft-Galerie in Kleinsassen zu bewundern sind, können käuflich erworben werden. Fotos: Hanswerner Kruse

mar Baumgarten reimte dazu: „Der Schäfer steht im Zwetschgenbaum. Man sieht ihn vor lauter Zwetschgen kaum. Die Herde ist ihm einerlei. Von den Zwetschgen gibt's die Scheißerei!“

Zu den ständigen Ausstellern und Ausstellerinnen der Kunstwoche, lud Organisatorin Reith auch Gäste wie Baumgarten ein, der noch zwei weitere Holzplastiken mit passenden Versen beisteuerte. Alexander Litwinow installierte mehrere Recycling-Figuren aus Metall, etwa den „Begeisterten Lauf“ am Ortseende von Kleinsassen. Oder Sabine Lehrich platzierte ihre luftigen Drahtgebilde, „Die Sitzende und die Tänzerin“, in der Nahe der Kunststation. Die Eingeladenen erweitern die Vielfalt und Qualität dieses Projekts beträchtlich.

Auf den Wegen im Dorf warten auch drei afrikanisch wirkende Skulpturen von einem Gast, etwa die Frauenfigur „Still waiting“ aus weichem Serpentinegestein. Bevor sich Proteste gegen die „kulturelle Aneignung“ aus der identitären Ecke erheben: Der Bildhauer ist Afrikaner. Und um Kritik aus der anderen Richtung zu vermeiden: Wimbai Ngoma ist kein Flüchtling, sondern ein international arbeitender Künstler aus Simbabwe.

Auch der Skulpturengarten um die Kunststation – mit dem neuen Werk „Kosmisches Wurmloch“ aus Steinen – ist Teil des Parcours. Hier am Ende des ein- bis zweistündigen Rundgangs kann man etwas essen und trinken, ansonsten gibt es ja leider keine Gaststätte mehr im Malerdorf.

Reith ist froh,

dass sie die Menschen aus dem Dorf so stark in das Projekt integriert hat: „Dadurch können sich viele beteiligt fühlen.“ Unter den Plastiken sind auch zwei, die Anwohner bereits beim ersten Kunstpfad selber kauften. Denn selbstverständlich kann man die meisten Objekte in der Freiluft-Galerie auch erwerben und bei sich zu Hause aufstellen.

„Skulpturengärten Kleinsassen“ sind noch bis zum 19. September zu besuchen. Notwendig für die Führung ist ein Plan, der bei den Kunstwerken ausgelegt ist. Download unter www.malerdorf-kleinsassen.de.

